

Stuttgarter Zeitung
z. Hd. Herrn Jan Ulrich Welke
Postfach 10 60 32
70049 Stuttgart

Sehr geehrter Herr Welke,

ich wende mich wegen Ihres Artikels zur Kulturmeile an Sie. Vorausschicken will ich, dass ich in Ihren Wochenend-Club-Vorausschauen (obwohl ich vom Ziel-Publikum wohl fast zwei Generationen entfernt bin) immer mal amüsante, kritische Aspekte zu ganz anderen Themen entdeckt habe und deshalb Ihren Artikel vermutlich mit einer gewissen Erwartung las.

Die Schlussfolgerung vorweg: Die im letzten Absatz zusammengefassten ästhetischen Argumente begründen eine wirklich gute Lösung sehr überzeugend. Nur: Die verkehrlichen Gegebenheiten lassen eine wirklich gute Lösung nicht zu. Wenn in diesem Bereich eine Lösung entstehen soll, die die Belange der Flaneure zum Maßstab macht, müsste der Umfang des verbleibenden oberirdischen Verkehrs so weit reduziert sein, dass er in einer auf der gesamten Strecke verkehrsberuhigten Zone verlaufen könnte.

Deshalb müsste an das Ziel einer positiv stadtgestalterischen Lösung aus einer anderen Richtung kommend herangegangen werden. Von den Architekten und Stadtplanern Ostertag und Kölz ist im Februar 2007 unter dem Titel „Der Stadtboden gehört allen“ ein Konzept erarbeitet worden ([Hhttp://www.stuttgart-fotos.de/die-neue-stadtplanung](http://www.stuttgart-fotos.de/die-neue-stadtplanung)), das für den gesamten Verlauf der B 14 zwischen Neckartor und Heslacher Tunnel städtebauliche Lösungen entwickelt, die unter der Voraussetzung eines drastisch reduzierten Verkehrsaufkommens eine wirkliche Aufhebung dieser entsetzlichen Schneise ermöglichten.

Genau hier liegt der Hund begraben: In Stuttgart ist der Autoverkehr nach wie vor eine heilige Kuh. Alles was städtebaulich wünschenswert wäre, wird dann nicht aufgegriffen, wenn man zur Realisierung Maßnahmen zur Reduzierung des Autoverkehrs durchsetzen müsste. Aus dieser Sicht wünsche ich mir die vorweggenommene Realisierung des Kulturmeilentunnels so nicht. Sie hätte zur Folge, dass der Durchgangsverkehr diese verbesserte Möglichkeit noch bereitwilliger annehmen würde und damit natürlich auch der verbleibende oberirdische Ziel- und Abbiegeverkehr noch weiter zunähme. Ein fußgängerfreundlicher Boulevard rückte damit erst recht in weite Ferne.

Ich (und hoffentlich viele andere auch) hoffe darauf, dass man sich – vielleicht mit geänderten Mehrheitsverhältnissen im nächsten Gemeinderat – an grundsätzliche Lösungen der innerstädtischen Verkehrsproblematik endlich herantraut und dann der von mir mit Ihnen gemeinsam erhoffte Raum für Flaneure in besserer Form entstehen kann.

Mit freundlichen Grüßen